

Gemeinsames weiter im Blick

Treff nach Streit um Pax-Christi-Aufruf

Erfurt/Jena. (ger) Ein „offenes und konstruktives Gespräch“ fand jetzt zwischen Martin Borowsky, Vorsitzender der Deutsch-Israelischen Gesellschaft in Erfurt (DIG), Reinhard Schramm, dem Vize-Vorsitzenden der Jüdischen Landesgemeinde Thüringen, Bodo Ramelow, Linke-Fraktionsvorsitzender, und Jena Oberbürgermeister Albrecht Schröter (SPD) statt. Auslöser für die Begegnung war die Debatte, die durch den Aufruf von „Pax Christi“ ausgelöst worden war (TLZ berichtete mehrfach).

Jenas OB Schröter will weiter auf eine Kennzeichnung von Produkten aus besetzten Gebieten hinwirken, „damit der Verbraucher frei entscheiden kann, ob er kaufen möchte oder nicht. Einen generellen Boykott israelischer Waren halte ich nicht für richtig. Ich werde meine Unterschrift des Aufrufs mit dieser Klarstellung versehen.“

Borowsky machte beim gestrigen Gespräch deutlich, dass die DIG den Aufruf von „Pax Christi“ ablehnt. Gleichzeitig bedauerte er im Namen der DIG, dass die Sachfragen überlagert worden seien von persönlichen Diffamierungen und Angriffen auf die Person Schröter. Die DIG distanzieren sich davon in aller Form, so Borowsky. Er vertritt die Auffassung, dass die Gemeinsamkeiten zwischen der DIG und Albrecht Schröter stärker als bisher in den Vordergrund gestellt werden sollten.

Gemeinsam sind die Gesprächspartner davon über-

zeugt, dass nur die Einhaltung von Völker- und Menschenrechten den von allen ersehnten Frieden im Nahen Osten sichern wird. Deshalb stehen Gewalt – wie der Beschuss israelischer Siedlungen – als auch der Verstoß gegen internationales Recht – wie die Errichtung illegaler Siedlungen – dem Frieden und einer Zwei-Staaten-Lösung entgegen. „Nur der Verzicht auf Gewalt und die wechselseitige Anerkennung des Existenzrechtes eines jüdischen und eines palästinensischen Staates können Grundlage eines gerechten Friedens sein“, betonte Borowsky. „Das Glück des einen Volkes hängt vom Glück des anderen ab. Es kann den Palästinensern nicht gut gehen, wenn es Israel nicht gut geht und es kann Israel nicht gut gehen, wenn es den Palästinensern nicht gut geht“, fügte Schröter hinzu.

Reinhard Schramm war es ein besonderes Anliegen, dass es zwischen der Jüdischen Landesgemeinde, der DIG und der Stadt Jena weitere Aktivitäten gibt, die das Verhältnis zwischen Juden und Nichtjuden sowie das gute Verhältnis zu Israel, aber auch zu den Palästinensern stärken. Dazu zählen der kompromisslose Einsatz gegen Rechts-Extremismus, Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit, die Intensivierung von Kontakten zu Nachfahren jüdischer Emigranten, Suche einer israelischen Partnerstadt für Jena. Eine besondere Rolle sollten künftig gemeinsame Diskussionsforen spielen.



Geballte Frauenpower: Während des Rundgangs von Landtagspräsidentin Birgit Diezel (li.) beim Tag der offenen Tür im Landtag gesellten sich zu ihr auch Ministerpräsidentin Christine Lieberknecht und Ministerin Marion Walsmann (alle CDU), die hier mit jungen Gästen alles im Blick haben. Foto: Viadota

Gefragte Einblicke ins Politikerleben

Beim Landtagsfest Auszeichnung für Jugend im Ehrenamt

■ Von Gerlinde Sommer

Erfurt. Der Innenhof des Landtages lädt zum Entspannen ein. Doch es sind den ganzen Tag über Sitzplätze frei rund um den beschaulichen Teich zwischen Plenum und Abgeordnetenbürohaus. Das liegt an den vielen Angeboten beim Tag der offenen Tür: Von Stand zu Stand geht es auf den vielen Fluren im Erdgeschoss. 200 Verwaltungen, Ministerien aber auch Einrichtungen wie Mobit, Vereine, Verbände oder Städte wie Weimar präsentieren sich – drinnen und auf den Freiflächen vor den Gebäuden.

Eigens einen Versammlungsraum zur Verfügung gestellt bekommen hat der Verein Weimarer Dreieck. Er präsentiert sich – vertreten durch Lutz Vogel, der das interessierte Publikum auch im Namen des polnischen Honorarkonsuls Hans Hoffmeister grüßt – mit einem Film. Ministerin Marion Walsmann (CDU), auch für Europa zuständig, hebt aus diesem Anlass ebenfalls die Bedeutung des

Vereins und der Zivilgesellschaft hervor, die das Dreieck Deutschland, Polen und Frankreich weiter mit Leben erfüllen soll.

Auf Zivilgesellschaft baut auch der Kampf gegen Rechts auf. Die Frauen von der Mobilen Beratung (Mobit) haben für ihren Stand viele Informationen auf Papier mitgebracht. Die Besucher hätte gerne auch mehr Beutel und Stifte... Damit können die Parteien aufwarten. Direkt am Eingang haben sich – rechts – die CDU und – links – die SPD postiert. CDU-General Mario Voigt berichtet von „guten Gesprächen“, nebenher packt er im Akkord Kugelschreiber, Infomaterial und Thüringenkarten in Papiertüten. Bei des SPD ist gerade Werner Pidde im Gespräch. Gegenüber sind Linke, Grüne und FDP präsent. Anja Siegesmund von den Grünen beispielsweise hat ihre ganze Familie mitgebracht. Ihr Mann ist beruflich ebenfalls mit einem Stand vertreten, die Jüngste will zur Hüpfburg, doch der Andrang ist groß. Für Sieges-

mund ist der Tag der offenen Tür nicht nur eine gute Gelegenheit, um die Partei zu präsentieren. „Wir hatten im Vorfeld auch viele Hinweise von Gruppen erhalten, die mit Ständen vertreten sind: Wir sollen zu ihnen kommen. Dann muss man nicht eigenen weiteren Termin anberaumen“, freut sich die Politikerin über effektives Zeitmanagement in angenehmer Atmosphäre. Gäste empfangen werden auch in den Abgeordnetenbüros – so etwa von Fraktionschef Bodo Ramelow, der Einblicke ins Politikerleben gewährt.

Landtag und Parteien zeigen, was parlamentarische Arbeit bedeutet. Die Besucherzahl sei mit 10 000 im Vergleich zu den Vorjahren konstant, heißt es von der Landtagsverwaltung. Besucher und Aussteller, die von der TLZ befragt werden, sprechen allerdings von dem Eindruck, dass der Andrang ein wenig geringer als in den Vorjahren sei.

Ein Höhepunkt der Veranstaltung ist die Verleihung des Förderpreises der Landtagspräsidentin jugend@ehrenamt. Die beiden Gewinner des Wettbewerbs sind Sandra Sölle – die sich seit drei Jahren für die Pflege der Tiere und den Erhalt des Leutenberger Kinderbauernhofs einsetzt, um anderen ein Bild vom Landleben in Leutenberg zu vermitteln – und die Umweltschutzgruppe Klima & Co. des Goethe-Gymnasiums Weimar, vertreten durch Johanna Kliegel. Die Gruppe überprüfte die Energiebilanz ihrer Schule und ermittelte ein mögliches Einsparpotenzial von 50 Prozent des CO₂-Austoßes. Die zwei dritten Plätze gehen an Aaron Heinrich aus Sonneberg sowie Paul Müller und Florian Rödis aus Heilsberg. Den Sonderpreis erhalten Susann Rudolf und Louise Klein aus Greiz.



Ganz schön mutig, die Herren von der FDP: Für den Vogtländer Marco Hösel, den mehrfachen Weltmeister und Deutscher Meister im Fahrrad-Trial, legten sich die Liberalen Uwe Barth und Marian Koppe auf das Pflaster vor dem Erfurter Landtag. Foto: Viadota

NSU offenbar als Vorbild genommen

Rechtsextreme nahmen Bezug auf Zschäpe

Jena. (afp/dapd) Die jüngst festgenommenen Rechtsextremen aus Thüringen haben sich womöglich die das Terror-Trio aus Jena zum Vorbild genommen. Nach „Spiegel“-Angaben tauschten zwei der insgesamt drei Beschuldigten entsprechende SMS-Nachrichten aus. Eine SMS lautete demnach „Beate wird stolz auf uns sein“.

Die Polizei hatte – wie berichtet – vergangene Woche zwei Thüringer Rechtsextremisten wegen Vorbereitung einer schweren staatsgefährdenden Gewalttat festgenommen. Einzelheiten zu den Vorwürfen nannten die Behörden nicht. Ermittlungen richten sich offenbar auch gegen einen dritten Mann, der auf freiem Fuß blieb.

Die inhaftierte Zschäpe soll gemeinsam mit den ebenfalls aus Jena stammenden Neonazis Uwe Böhnhardt und Uwe Mundlos im Untergrund die Terrorgruppe Nationalsozialistischer Untergrund (NSU) gegründet haben und damit auch für zehn Morde, zwei Sprengstoffanschläge in Köln und eine

Serie von Überfällen auf Geldinstitute verantwortlich sein.

Derweil sprach sich einem „Focus“-Bericht zufolge die Bundesanwaltschaft gegen eine Verlegung von Zschäpe aus. Die 37-Jährige, die in Köln einsitzt, soll beantragt haben, ihre U-Haft in einem „heimatnahen“ Gefängnis verbringen zu dürfen. Als Grund nannte sie ihre in Jena lebenden Großmutter. Die Entscheidung über eine Verlegung soll in Kürze ein Ermittlungsrichter am Bundesgerichtshof treffen.

Neue Erkenntnisse durch die Befragung ehemaliger Ermittler erhofft sich nun CDU-Politiker Jörg Keller. Enttäuscht sei er von den bisherigen Befragungen früherer Spitzenpolitiker. Der Ertrag sei eher gering gewesen, sagte Keller als Mitglied des Untersuchungsausschusses. Am heutigen Montag sind unter anderem Mitarbeiter des Landeskriminalamtes sowie Polizeibeamte aus Jena geladen. Es soll um die neonazistischen Strukturen zwischen 1994 bis 1998 gehen.

Bürgermeister von Maskierten angegriffen

Nordhausen. (dapd) Während des Rolandfestes in Nordhausen ist Bürgermeister Matthias Jendricke (SPD) von Maskierten angegriffen und verletzt worden. Am Samstagabend hatten zwei noch unbekannte Personen den Ratschef getreten und geschlagen, sagte ein Polizeisprecher. Jendricke wurde dabei leicht verletzt. Zuvor hatte er fünf maskierte Personen, die ein Transparent mit der Aufschrift „Deine Demokratie bringt den Volkstod“ hielten, angesprochen. Zwei davon fielen über den Bürgermeister her. Die Polizei geht davon aus, dass es sich bei den Tätern um Vertreter der rechtsautonomen Gruppe „Die Unsterblichen“ handelt.

Zu einem Eklat durch die NPD war es in Nordhausen Anfang April bei einer Kranzniederlegung der Stadt gekommen.

Weichen stellen für die Wahlen

Matschie: SPD will ihr neues Landesprogramm nach Bürgerdebatten erarbeiten

■ Von Gerlinde Sommer

Erfurt. Die Bürger einbeziehen: Das will jetzt die SPD, wenn sie auf die Wahlen 2013 und 2014 blickt. Dann wird im Bund und in Thüringen über die politische Arbeit abgestimmt. SPD-Chef Christoph Matschie sieht seine Partei jeweils als „bestimmende Kraft“. Damit das Wahlprogramm auch den Erwartungen der Bürger entspricht, soll es nun Debatten zur Zukunft mit Blick auf 2020 geben. Das ist das Ergebnis der Thüringer SPD-Klausurtagung, die am gestrigen Sonntag endete.

Weichen stellen für die Wahlen, stellt Matschie in Aussicht. Die Ziele aber sind altbekannt: „Bei der Bundestagswahl wollen wir stärkste Kraft werden und die Mehrheit der Wahlkreise gewinnen. Unser Ziel für 2014 ist,

die nächste Landesregierung anzuführen“, sagt der SPD-Chef im TLZ-Gespräch. „Wir wollen jetzt raus aus dem parteipolitischen Karo – mitten hinein in die Gesellschaft“, umschreibt er das Vorhaben. „Es gibt so viele kluge Köpfe in Thüringen. Es gibt so viele gute Ideen, die in Verbänden und Vereinen diskutiert werden – und die auch einzelne Bürger einzubringen haben. Deshalb haben wir uns entschieden, diese Ideen zu nutzen für die Zukunft“, macht der Parteichef deutlich. Das alles hat einen ersten Hintergrund, der weit über die Wahlwünsche der SPD hinausgeht: „In dem knallharten Standortwettbewerb, in dem wir uns befinden, werden wir nur bestehen können, wenn wir Thüringen weiter modernisieren.“ Dieser Prozess, der in den vergangenen zwei

Jahren durch die SPD begonnen worden sei, müsse nicht nur weiter vorangetrieben, sondern beschleunigt werden, so Matschie. „Auf diesem Weg der Modernisierung müssen wir viele Menschen mitnehmen“, betont er. „Unter meiner Federführung wird dieser offene Dialogprozess zu ‚Thüringen 2020‘ in der Gesellschaft organisiert“, macht er auch seinen eigenen Anspruch an diesem Vorhaben deutlich. Ehe die Debatte mit den Bürgern beginnt, wird ein Eckpunkte-Papier in der SPD erarbeitet. Dann gibt es regionale Veranstaltungen, aber auch Fachkonferenzen zu Themen wie Arbeitswelt und Wirtschaft, soziale Zukunft Thüringen und Bildung. Auch im Netz können sich Bürger dann in die SPD-Zukunftsbildung einbringen, stellt Matschie in Aussicht.

Bei der SPD gibt es künftig ein „Kommunalpolitisches Netzwerk“ aus Kommunal- und Landespolitikern unter Leitung von Erfurts Oberbürgermeister Andreas Bausewein und Eisenbergs Bürgermeister Ingo Lippert. Von 2013 an ist jährlich ein SPD-Kommunalkongress geplant.

Eine Projektgruppe „Organisation, Parteikultur, Kampagnenfähigkeit“ unter der Leitung von Jena Oberbürgermeister Albrecht Schröter soll bis Ende 2012 Vorschläge zur Weiterentwicklung der Parteistrukturen, Professionalisierung der Parteiarbeit und Stärkung der Kampagnenfähigkeit vorlegen.

Zur gezielten Ansprache junger Wählergruppen wird ein jugendpolitisches Programm unter der Leitung von Juso-Chef Markus Giebe erarbeitet.

In Liedern wird rechter Gewalt laut gehuldigt

Bei Filmtour Einblick in Neonazi-Szene

■ Von Gerlinde Sommer

Gera/Weimar. Welche Rolle spielt Musik in der Neonazi-Szene? Was sonst nicht zu sehen und zu hören ist, wird in dem Film „Blut muss fließen“ von Regisseur Peter Ohlendorf gezeigt. Der Dokumentation liegen jahrelange Recherchen – auch in Thüringen – zugrunde. Bei der Berlinale hatte der Film seine Premiere, mit Hilfe des Bürgerbündnisses und der TLZ wurde er dann erstmals für Thüringen in Weimar gezeigt. Die Landeszentrale für politische Bildung (LZT) hat nun mit lokalen Partnern eine ganze Filmtour auf die Beine gestellt. Start ist am heutigen Montag in Gera. Neben den genannten öffentlichen Aufführungen gibt es auch Filmstunden nur für Schulgruppen, die sich im Vorfeld angemeldet haben.

■ Fortbildung in Gera widmet sich dem dortigen Festival

Zum Auftakt der Filmtour gibt es zudem in Gera am heutigen Montag die Fortbildung „RechtsRock – Made in Thüringen“, zu der sich bereits mehr als 100 Interessierte angemeldet haben. Mit Jan Raabe und Martin Langebach stehen Experten zum Thema RechtsRock als Referenten zur Verfügung. Beide haben für die LZT eine kleine Broschüre zum Zusammenhang von RechtsRock und rechtsextremem Terror erarbeitet. Diese Publikation, die sich an ein jugendliches Publikum richtet, kann jetzt zur Filmtour verteilt werden.

Seit der Wende existieren in Thüringen eigene Bands und Firmen, die derartige RechtsRock produzieren. Und es gibt eine breite Szene, die Tonträger und Merchandisingprodukte kaufen und den Musikgruppen auf Konzerten zujubelt. In den vergangenen fünf Jahren wurden durchschnittlich pro Jahr sechs CDs von Thüringer RechtsRock-Bands verlegt – nicht nur über die acht derzeit aktiven Plattenverlage im Land, sondern auch bei Produzenten im restlichen Bundesgebiet oder gar im Ausland, teilt die Landeszentrale für politische Bildung mit.

Etwa 25 RechtsRock-Konzerte oder Liederabende gibt es pro Jahr in Thüringen, aber auch „politische Versammlungen“ mit Auftritten einschlägiger Musiker im Begleitprogramm. Gerade Veranstaltungen wie der „Thüringentag der nationalen Jugend“, das zeitweise veranstaltete „Fest der Völker“, der neu geschaffene „Eichsfeldtag“ sowie „Rock für Deutschland“ mobilisieren zahlreiche Neonazis. Als „traurigen Höhepunkt“ nennt die Landeszentrale den Auftritt der Berliner Rechts-

Rock-Band „Die Lunikoff Verschwörung“ beim NPD-Wahlkampfauftritt in Gera 2009. Mehr als 5000 junge Rechte bejubelten damals Sänger Michael „Lunikoff“ Regener.

■ Musiker setzen ganz bewusst auf Hasstexte

Was bei RechtsRock-Konzerten passiert, ist unerhört: Genau hingeschaut hat allerdings Peter Ohlendorf, der den Dokumentarfilm „Blut muss fließen“ machte. Deutlich wird dabei: Gewalt gehört zum Weltbild der extremen Rechten – es geht darum, Einwanderer und zu Fremden deklarierte Menschen zu vertreiben und politische Gegner mundtot zu machen. Wo politische Aktivisten sich in öffentlichen Reden aus Kalkül zurückhalten mögen, nehmen Musiker dieses Spektrums oft kein Blatt vor den Mund, so die Einschätzung der Fachleute.

Martin Langebach und Jan Raabe analysieren bei der Fortbildung in Gera die aktuellen organisatorischen und stilistischen Entwicklungen und legen dar, wie NPD und die sogenannten Freien Kameradschaften Hand in Hand mit Musikern der Szene versuchen, die Popularität der Musik für ihre Zwecke zu nutzen. Am Beispiel des seit zehn Jahren in Gera stattfindenden „Rock für Deutschland“-Festivals wird das Thema analysiert. Der Film „Blut muss fließen“, eine beeindruckende Undercover-Reportage über die neonazistische Musikszene in Europa, schließt sich an. Regisseur Ohlendorf beantwortet danach Fragen. Eine öffentliche Aufführung des Films am Abend in Gera ist dann zugleich Start der Filmtour.

Die Filmtour-Termine: Gera: Montag, 11. Juni, 20 Uhr, „Comma“, Heinrichstraße; Meiningen: Dienstag, 12. Juni, 19.30 Uhr, VHS, Klostergasse 1; Jena: Mittwoch, 13. Juni, 18 Uhr, Kubus, „Dopa Courage 2012“, Theobald-Renner-Straße 1a und 21.30 Uhr Junge Gemeinde Stadtmittel, Johannisstraße 14; Nordhausen: Donnerstag, 14. Juni, 18.30 Uhr, Jugendklubhaus, Käthe-Kollwitz-Straße 10; Erfurt, Freitag, 15. Juni, 19 Uhr, Engelsburg, Vortragsraum des Cafés „Duckdich“, Allerheiligenstraße 20/21. Regisseur Peter Ohlendorf, Mikis Rieb (Mobit Thüringen) und Vertreter des Trägerkreises werden im Anschluss an die Filmvorführungen als Gesprächspartner zur Verfügung stehen.

Die Publikation „RechtsRock und rechter Terror“ ist kostenfrei bei der LZT erhältlich und online bestellbar: www.thueringen.de/de/lzt/publikationen_lzt/index.asp?uui=N119R97X

Protest gegen Neonazi-Fest

Mobit warnt vor verschleierter Propaganda

Meiningen/Bad Salzungen. (epd/ger) In Meiningen haben am Samstag etwa 600 Menschen gegen den „Thüringentag“ von Neonazis protestiert. Unter dem Motto „Meiningen ist bunt“ standen zahlreiche Aktionen sowie eine Kundgebung im Anschluss an ein Friedensgebet in der Stadtkirche. Zum Protest hatte ein breites Bündnis aufgerufen. Der rechtsextreme „Thüringentag der nationalen Jugend“, zu dem nach Polizeiangaben knapp 300 Teilnehmer kamen, gilt als die älteste derartige Veranstaltung der Neonazi-Szene im Freistaat.

Nach Einschätzung der Mobilen Beratung in Thüringen gegen Rechtsextremismus (Mobit)

soll dabei durch Musik und Verkaufsstände der Anschein eines Volks- und Familienfestes erweckt werden. Dadurch würden jedoch die menschenverachtenden Botschaften nur verschleiern, erklärte Mobit-Sprecher Stefan Heerdegen. Die Polizei war nach eigenen Angaben mit etwa 1000 Beamten aus mehreren Bundesländern im Einsatz, sprach aber von einem weitgehend ruhigen Verlauf. Allerdings sei unter anderem eine Person wegen Verwendung verfassungswidriger Symbole vorläufig festgenommen worden.

Ein Fest der Demokratie feierte am Samstag Bad Salzungen, ausgerichtet vom Bürgerbündnis im Wartburgkreis.